

So sind die Strandläufer, und unter ihnen namentlich die Alpen- und Zwergstrandläufer, liebenswerthe Geschöpfe, die sich trefflich zu Stubenvögeln eignen, wenn man ihnen nur täglich einige Stunden hindurch einen größeren Raum bieten kann. Letzteres ist um so leichter zu bewerkstelligen, als sie sich nur auf dem Fußboden herumtreiben, und nie die Stühle oder Tische zum Aufenthalt nehmen. Die nahe verwandten Uferpfeifer (*Actitis hypoleucos*) verhalten sich hierin anders, da sie sehr gern auf die Bänke, Tische, Fensterbretter, Schränke u. s. w. fliegen und diese verunreinigen. Es entspricht das ihrem Betragen im Freien: ich habe sie öfter auf den Erd- und Torfhaufen gesehen, welche bei Gelegenheit der Grabenziehung in den moorigen Wiesen ausgehoben und zusammengehäuft werden. Namentlich habe ich das am frühen Morgen gesehen, wo starker Thau auf dem Gras lag, und jene Haufen im frühen Sonnenstrahl zuerst wärmer und trockner wurden. Auch suchen die Uferläufer dunkle Verstecke auf, wie sie das im Freien auch thun, wo sie sehr gern unter die großen Blätter der Pestwurz und unter Weidenbüsche kriechen. In der Stube kriechen sie gar nicht ungern unter die Schränke und Fußbänke. Die Strandläufer thun das nicht: sie wünschen freien Boden und freie Umsicht.

Schließlich gestatte ich mir noch bezüglich des Namens, indem ich der Angabe Naumanns folge, zu bemerken, daß der Name Alpenstrandläufer ein gemachter ist, eine Uebersetzung des ältesten lateinischen wissenschaftlichen Namens *Tringa alpina*, welchen Linné dem Thier um deswillen gab, weil er es höher hinauf in den Gebirgen brütend fand als alle übrigen Strandläuferarten, — namentlich auch an den kleinen Seen und Wassertümpeln der lappländischen und norrländischen Alpen.

Die schmarozenden Würmer der Vögel.

Von Alfred Kaiser in Cairo.

Indem zahlreiche Schmarozker oder Parasiten das Leben der Wirbelthiere entweder durch Säfteentziehung oder, was noch von größerer Bedeutung ist, durch ihr bloßes Vorhandensein, ihr Wachsthum und ihre Bewegungen beeinträchtigen, wird auch unsere Vogelwelt von einem gefährlichen Heere von schmarozenden Thieren heimgesucht, die entweder als gelegentliche und vorübergehende Gäste, sogen. temporäre Parasiten, oder aber als längere Zeit sich aufhaltende Schmarozker, sog. stationäre Parasiten, auf dem Körper, in den verschiedenen Leibeshöhlen, unter der Haut, im Muskelgewebe, an und in den Eingeweiden, den Athmungsorganen, in den Nasenhöhlen, am Auge und in der Ohröffnung ihr Leben auf Kosten ihres Wirthes fristen.

Wie bereits angedeutet, bewohnen die Parasiten nur die Körper-Oberfläche

ihres Wirthes und werden dann Ectoparasiten oder Epizoen genannt, oder sie dringen in die Körperteile desselben theils auf directem, theils auf indirectem Wege ein und heißen dann Endoparasiten oder Entozoen.

Unter den Epizoen sind es namentlich die Insecten mit den Gattungen *Ornithomya*, *Oxyptum*, *Stenopteryx*, *Ceratopsyllus*, *Philopterus* und *Liotheum*, welche sich den Vögeln dadurch sehr lästig machen, daß sie ihnen das Blut wegsaugen und die jungen Federn benagen.

Doch viel gefährlicher als alle diese sechsfüßigen Schmarozer sind die vielen Würmer, welche meist als Endoparasiten theils im Jugendzustande, theils im Stadium der Reife den Vogelförper bewohnen.

Die durch deren Vorhandensein und durch deren Bewegungen herbeigeführten schädhaften Folgen sind bei den Vögeln noch nicht so genau studirt, wie dies bei dem Menschen und den Säugethieren der Fall ist. Um aber von den verheerenden Wirkungen der schmarozenden Würmer nur einen Begriff zu geben, sei hier nur an die Trichinenepidemie in Hadersleben im Jahre 1865 erinnert, bei welcher von 337 Erkrankten nicht weniger als 101 mit dem Tode abgingen. Nur in seltenen Fällen sind die durch Endoparasiten hervorgerufenen Krankheitserscheinungen der Art, daß sofort auf das Vorhandensein von schmarozenden Thieren geschlossen werden könnte. Vielmehr sind die Erscheinungen so mannigfaltig und trügerisch, daß es oft den besten Aerzten nicht einfällt, die Ursache einer Krankheit einer parasitisch lebenden Wurmart zuzuschreiben.

Es seien hier einige Fälle erwähnt, wo bei Menschen und Säugethieren durch Verstopfung, Druck und Bewegung seitens einiger Endohelminthen äußerst gefährliche Krankheiten entstehen.

Schmarozende Fadenwürmer aus der Gattung *Strongylus* rufen bei großem Hornvieh oft die sogenannte Lungenwurmsucht hervor.

Die nämliche Wurmgattung kann durch ihr Vorhandensein in den Athmungsorganen der Schafe und Ziegen sogenannte Lungenwurmsuche erzeugen. Die beim Menschen vorkommende sogenannte ägyptische Chlorose hat ihre Ursache in der Existenz von einem andern Fadenwurme, *Doehmius duodenalis*, der die nach längerem Siechthum oft mit dem Tode endigende Krankheit hervorruft.

Der Riesenbandwurm, *Taenia expansa*, in den Eingeweiden der Schafe, erzeugt die Bandwurmsuche, während die oft in das Gehirn der Schafe und Kinder gelangende Jugendform (Finne) eines andern Bandwurmes die sogenannte Drehkrankheit erregt.

Gynaecophorus haematobius, ein im Blute des Menschen vorkommender Saugwurm, verursacht Blutharn und Bleichsucht, während ein in das Muskelgewebe des Menschen sich einbohrender anderer Trematod, der in den Tropenländern

der alten Welt berüchtigte Medina-Wurm, *Filaria medinensis*, haselnußgroße Geschwülste erzeugt.

Ferner sind Kolik, Darm- und Bauchfellentzündungen unserer Hausäugethiere oft auch auf das Vorhandensein von Würmern zurückzuführen.

Indem wir also sehen, wie gefährlich viele schmarokende Würmer selbst dem Menschen und den großen Säugethiern werden können, begreifen wir auch, wie viele Tausende von Vögeln wohl jährlich an Krankheiten zu Grunde gehen, deren Ursache in parasitisch lebenden Helminthen zu suchen ist, und namentlich Geflügelzüchter und andere Vogelliebhaber sollten es nicht versäumen, mit der Helminthologie sich etwas bekannt zu machen und gerade die Leichen jener Vögel einer genauen Untersuchung nach „Eingeweidewürmern“ zu unterziehen, die einem längeren Siedethum erlegen. — Bei erkrankten Vögeln könnte eine genaue Untersuchung ihrer Excremente die Entdeckung von Würmern oder deren Eiern herbeiführen, und es wäre dann öfters noch möglich, durch leichte Abführmittel die gesundheitschädlichen Würmer abzutreiben, und so die Vögel vor ihrem Untergange zu schützen. Freilich sind in den meisten Fällen selbst die ausgewachsenen Entozoen winzig klein und noch kleiner ihre Larven, Cysten und Eier, aber an Hand einer guten Loupe sind sie doch alle findbar, namentlich wenn man die Excremente durch Schwimmen in reinem Wasser aufgelöst hat. Ferner sind derartige Endoparasiten, welche in verdünntem Spiritus conservirt und in kleinen Glastuben unter genauer Angabe des Wirthes, Aufenthaltes, Zahl, Datum u. s. w. aufbewahrt werden, für größere Museen und Privatsammler von sehr großem Werthe.

Es sind übrigens nicht nur unsere Nutzvögel und die muntere Schaar der Säger, welche durch Parasitenwürmer uns entrisen werden, sondern auch die der Jagd und Fischerei schädlichen Raubvögel und Wasservögel, die frechen Feinde der Säger, Hühner und Tauben werden trotz ihres zähen Lebens von diesen Schmarokern in die Ewigkeit befördert.

Litteratur über Parasiten stand mir zwar nicht zur Verfügung, dessenungeachtet habe ich mir aber an Hand des Lehrbuches von M. Dujardin, les helminthes 1848, eine Tabelle entworfen, welche ein allgemeines Bild der Vertheilung der parasitischen Würmer auf die in dieser Schrift erwähnten Vogelfamilien wiedergeben soll. Leider mußte ich mich darauf beschränken, nur die Zahl der untersuchten Vogelarten, nicht aber die der einzelnen Individuen anzugeben, und es ist ferner darauf zu achten, daß verschiedene der angeführten Vogelfamilien eine Wurmspecies gemein haben können, so daß z. B. bei den insectenfressenden Landvögeln auf die Familien der Spechte, Schwalben und Mauerfchwalben nur zwei Arten von *Trichosomum* fallen, da letztere beide eine Species gemein haben.

I. Vögel, die wenig mit dem Wasser in Berührung kommen.

1. Insektenfresser.

	Disparagus.	Filaria.	Spiroptera.	Trichosomum.	Strongylus.	Syngamus.	Ascaris.	Heterakis.	Echinorhynchus.	Distomum.	Amphistomum.	Holostomum.	Monostomum.	Schistocephalus.	Taenia.
1 Kukuk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1 Innenvogel	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Wendehals	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
7 Spechte	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1
1 Ziegenmelker	—	—	—	—	1	—	2	—	—	1	—	—	—	—	1
2 Mauer- und Fels- Schwalben	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
1 Baumläufer	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
3 Schwalben	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
1 Bachstelze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1
2 Pieper	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
1 Zaunschlüpfer	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
1 Fliegen- und Mückenfresser	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1

2. Insekten- und Beerenfresser, Vertilger von Würmern u.

1 Wiedehopf	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1
3 Sylvien	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	1
14 Drosseln	1	2	—	2	—	—	1	—	4	2	—	—	2	—	3
1 Pirol	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Star	—	1	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1
9 Raben	1	1	—	1	—	1	—	—	2	4	—	1	1	1	3

3. Sämereien- und Insektenfresser.

1 Ammer	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Sperlinge	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
1 Lerche	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
1 Spechtmeise	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1 Braunelle	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
7 Meisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1

4. Fresser von warmblütigen Wirbeltieren u. Insekten.

19 Falken	1	2	5	2	—	—	1	—	3	—	—	2	—	—	5
9 Eulen	1	—	—	1	—	—	1	—	3	2	—	3	—	—	1
4 Würger	—	1	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1

5. Aasfresser.

2 Geier	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
-------------------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

6. Vegetabilienfresser, seltener von Insekten und Würmern sich nährend.

3 Tauben	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
7 Waldhühner	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1
5 Fasanvögel	—	—	—	1	—	1	2	1	—	1	—	—	—	—	1
1 Truthahn	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—
2 Trappen	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2

II. Vögel, die ihre Nahrung am oder im Wasser suchen.

1. Fresser von kaltblütigen Wirbeltieren und Insekten.

	Dispharagus.	Filaria.	Spiroptera.	Trichosomum.	Strongylus.	Syngamus.	Ascaris.	Heterakis.	Echinorhynchus.	Distomum.	Amphistomum.	Holostomum.	Monostomum.	Schistocephalus.	Taenia.
1 Eisvogel	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
1 Falke	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—
8 Reiher	1	1	—	—	—	—	2	—	3	2	—	4	1	1	—
2 Störche	—	1	—	—	—	1	—	—	1	2	—	2	—	1	1
1 Ibis	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
3 Säger	—	—	1	1	1	—	1	—	1	—	—	1	1	1	2
1 Pelikan	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Scharben	—	—	—	—	1	—	1	—	1	3	—	—	—	—	1
10 Möven	—	—	2	—	—	—	—	—	2	4	—	2	—	1	1
6 Taucher	—	1	1	—	1	—	1	—	1	3	—	2	—	1	1

2. Fresser von verschiedenartigen Wassertieren und -pflanzen.

8 Schnepfen	—	—	3	1	—	—	—	—	—	2	—	1	1	1	3
9 Regenpfeifer	1	1	—	2	—	—	2	—	4	3	—	—	2	—	4
4 Sumpfhühner	—	—	1	—	—	—	—	—	1	5	—	—	2	—	1
1 Kranich	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—
2 Schwäne	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—
3 Gänse	—	—	1	1	1	—	—	1	1	1	—	—	3	—	3
1 Höhlenente	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—
9 Enten	—	—	—	—	1	—	2	—	1	4	—	—	2	—	6
9 Tauchenten	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2	—	—	2	1	3

Zimmerhin entnehmen wir aber der Tabelle Folgendes:

Die Taenien (Bandwürmer) kommen in beinahe allen Vogelfamilien vor, während Schistocephalus und Amphistomum (erstere Gattung mit einer einzigen Ausnahme) sich nur bei Vögeln vorfinden, die ihre Nahrung entweder im oder am Wasser suchen. Monostomum, Holostomum und Strongylus sind dagegen bei den Landvögeln weniger stark verbreitet, während Syngamus, Filaria und Dispharagus wiederum bei den Wasservögeln vorkommen.

Nach den Angaben von Dujardin sind bei den Tagraubvögeln folgende Arten häufig und weit verbreitet: Taenia globifera, Echinorhynchus caudatus, Ascaris depressa, Spiroptera leptoptera und Sp. physalura.

Den Nachtraubvögeln eigen sind: Taenia candelabraria, Ascaris spiralis und Trichosomum obtusum.

Charakteristisch für die Würger sind: Taenia parallelepipedica und Spiroptera euryoptera. Einziger Schmarotzerwurm der Meisen ist Taenia nasuta.

Bei Schwalben und Ziegenmelkern sind Taenia cyathiformis, Distomum maculosum, Filaria obtusa und Dispharagus attenuatus gemein. Den Drosseln eigen sind: Taenia angulata und Ascaris ensicaudata.

Indem wir uns nun über die Verbreitung der im Vogelleibe schmarokenden Würmer einigermaßen orientirt haben, sei es mir gestattet, noch über das Leben derselben einige Bemerkungen fallen zu lassen, die zwar nichts Neues bringen, wohl aber geeignet sein sollen, den verehrten Lesern der Monatschrift, welche sich nicht speciell mit Helminthologie beschäftigen, einige Winke zu geben, warum eine Wurmgattung gerade die in ihrer Lebensweise und Ernährung übereinstimmenden Vogelfamilien aufsucht, und auch darüber einige Notizen zu machen, wo im Körper des Vogels die verschiedenen Helminthen sich aufzuhalten pflegen.

Die Fadenwürmer (*Dispharagus*, *Filaria*, *Spiroptera*, *Trichosomum*, *Strongylus*, *Syngamus*, *Ascaris* und *Heteracis*) legen in der Regel hartschalige Eier ab, die bereits befruchtet sind und oft schon einen großen Theil der Embryonalentwicklung durchlaufen haben. Die Jungen, welche bald in einigen Tagen, bald erst nach mehreren Monaten das Ei verlassen, gelangen meistens in einen Zwischenwirth, in dem sie sich aber nicht zu fortpflanzungsfähigen Individuen entwickeln, sondern nur mit einer Kapsel, sogen. Cyste, umgeben, und den Zeitpunkt abwarten, wieder in den ersten Wirth zu gelangen. Erst in demselben werden sie dann geschlechtsreif und geben wieder Eier ab. Bei anderen Arten ist die Jugendform freilebend, hält sich im Wasser oder in feuchtem Schlamm auf und entwickelt sich auch erst nach Eingang in den ersten Wirth zum ausgewachsenen fortpflanzungsfähigen Thiere. Bei andern Arten fällt hingegen der freie Zustand in das Stadium der Reife, und nur die Cysten finden sich im Leibe anderer Thiere vor. So finden wir z. B. die Gattung *Strongylus* nur im geschlechtsreifen Zustande bei Vögeln, und, wie aus der Tabelle ersichtlich ist, bei den Wasservögeln häufiger als bei den Landvögeln, was seinen Grund darin haben mag, daß ihre Jugendformen sich hauptsächlich im Wasser aufhalten.

Die Kraker mit der einzigen Gattung *Echinorhynchus* zeichnen sich in ihrer Entwicklung ebenfalls durch Wirthwechsel aus, indem die bereits Embryonen enthaltenden Eier in das Innere gewisser Gliederfüßer gelangen und sich hier zu einer freien Jugendform entwickeln, welche erst fortpflanzungsfähig wird, wenn sie in den Darm von Fischen, Säugethieren und Vögeln geräth. Darum finden wir die *Echinorhynchen* nur bei den insectenfressenden Vögeln und zwar am artenreichsten bei denen, die Wasserinsecten verzehren. Die Pflanzenfresser, welche nur gelegentlich Insecten verschlucken, weisen nicht eine einzige Art dieser Gattung auf.

Die im Leibe der Vögel schmarokenden Saugwürmer *Distomum*, *Amphistomum*, *Holostomum* und *Monostomum* können sich auf geschlechtlichem und ungeschlechtlichem Wege vermehren. Ist ein Trematod seinem Eie ent schlüpft, so dringt er als sogenannte Großamme in Wasserthiere, namentlich Mollusken, ein und entwickelt sich hier zu einem schlauchförmigen Thiere, in dessen Innern auf ungeschlecht-

lichem Wege eine neue Generation entsteht, die als Anme bei den Trematod. spec. Cercarien die Keimschläuche oder Großammen verläßt und aus dem Leibe des Wirthes abgeht. Dann hält sie sich einige Zeit im Wasser auf und später entweder an Wasserpflanzen oder im Leibe von Wasserthieren, bei welchen diese Cercarien sich einbohren; dort ist sie dann mit einer Kapsel umgeben ohne geschlechtsreif zu werden. Erst wenn sie als solche in einem weitem Wirth gelangen, entwickeln sich diese Anmen zu Geschlechtsthieren, die als solche dann im Darne bleiben oder in damit zusammenhängende Organe, namentlich in die Leber, eindringen.

Auch die Bandwürmer, welche ebenfalls Generationswechsel und damit Hand in Hand gehende Metamorphosen durchzumachen haben, bevor sie in das Stadium der Geschlechtsreife kommen, sind dem Wirthwechsel unterworfen. Die Gattung Schistocephalus, deren Larven im Leibe der Fische schmarotzen, finden wir in ausgebildetem Zustande nur in Wasservögeln, nur ein einziges Mal in demjenigen eines Landvogels, und zwar sind es hier die allesfressenden Raben, welche diesen Parasiten als Ausnahme beherbergen.

Was schließlich noch den Aufenthaltsort der in den Vögeln schmarotzenden Würmer betrifft, so sei bemerkt, daß die größte Zahl derselben in und an den Verdauungsorganen zu finden sind, wenige die Brust- und Bauchhöhle bewohnen, manche Arten in den Athmungsorganen und nur einige am Auge, der Ohröffnung oder unter der Haut auftreten. Dies ist in allen Thierklassen so, und daher mögen wohl viele den Namen „Eingeweidewürmer“ beibehalten, wenn er auch nicht vollkommen passend ist. Auch der Name „Endohelminthen“ ist nicht hinreichend, jedenfalls aber besser als „Eingeweidewürmer“. Einzelne Arten bewohnen verschiedene Organe ihrer Wirthe zugleich, z. B. Dispharagus laticeps, Spiroptera physalura und Ascaris microcephalus, welche bald in der Speiseröhre, bald an den Magenschleimhäuten angetroffen werden.

Früher glaubte man, daß die Entozoen durch Urzeugung, oder wie man heute noch oft zu sagen pflegt, „von selbst“ entstehen: selbst Rudolphi und Bremser, zwei der berühmtesten Helminthologen, waren noch dieser Meinung. Erst Pallas (geb. 1741, gest. 1811) sprach den wichtigen Satz aus, daß die Entozoen aus Eiern entstünden, die von ihresgleichen abgegeben und von einem Wirth auf den andern übertragen würden. In neuerer Zeit haben verschiedene Forscher, und darunter namentlich Deutsche, durch Züchtungsversuche höchst wichtige Resultate erzielt und uns gezeigt, wie und unter welchen Bedingungen die Entwicklung der Endohelminthen vor sich geht.

Sollte diese Abhandlung das Interesse eines Vogelfreundes erwecken und ihn dazu veranlassen, an seinen erkrankten Lieblingen Studien über Endoparasiten vorzunehmen, die es ihm ermöglichen, weitere verdankenswerthe Entdeckungen über das

Leben dieser Feinde der besiederten Welt zu machen, so hat der Schreiber dieser Zeilen das Ziel vollständig erreicht, das er sich vor Abfassung des Aufsatzes steckte: Erweckung des Interesses an Vogelparasiten zum Schutz unserer beschwingten Freunde.

Ein Fuchs-Luder.

Von Oskar von Löwis.

Am 25. November v. J. erlegte ich in meinem Parke einen Fuchs. Bereits am folgenden Tage hing der Cadaver mit Kopf und Extremitäten an einem starken Eichenaste etwa 15 Fuß über dem Rasenboden und circa 35 Schritt vis-à-vis von meinem Schreibzimmer-Fenster. Anfangs besuchten nur Kohlmeisen diesen merkwürdigen Ruheplatz, der zugleich Speisekammer wurde; emsig behaften sie das Luder von allen Seiten, so daß die Spuren dieser Thätigkeit bald sichtbar wurden. — Im December, nachdem dickschichtiges Glatteis alle Bäume und Sträucher, den Rasen und alle Felder überzogen hatte, gesellten sich den ersten Besuchern auch Sumpfmeisen und Kleiber hinzu; jetzt, während mehr als fußhoher Schnee die Fluren bedeckt, ist dieses Fuchs-Luder ein sehr beliebter Eßtisch für viele und verschiedenartige Vögel geworden. — Soeben beim Schreiben dieser Zeilen streiten um den nahrhaften Platz ungebetene Eichelheher, schmucke Buntspechte, bewegliche Kohl- und Sumpfmeisen, flinke Kleiber und sogar auch ein bescheiden zuwartender Baumläufer. — An der Spitze eines benachbarten, ungewöhnlich hohen Lärchenbaumes hockt eine Nebelkrähe, lüsterne Blicke auf den arg mitgenommenen, stark durchlöcherten Cadaver werfend; bisher wagte es aber dieser mißtrauische Räuber nicht, das gar zu direct angebotene Geschenk anzugehen, offenbar in den haltenden Stricken eine Falle befürchtend. Der große Buntspecht hat am Hintersehenkel ein großes Loch bis zum Knochen geschlagen, der Eichelheher die Augen herausgehackt, während der Kleiber seitlich in die Weichtheile einen tiefen Gang grub, in welchem er und die Meisen zuweilen ganz verschwinden.

Wenn die Unbill des Wetters noch lange anhält und sich kein Ueberdruß an dieser problematischen Speise einstellen sollte, so werde ich mich bald nach einem zweiten Cadaver für diese Wintersaison umsehen müssen.

Nach Obigem erscheint das winterliche Aufhängen abgebalgter Fuchskörper zum Besten nützlicher und lieber Vogel durchaus zweckentsprechend und empfehlenswerth zu sein, wenigstens im Norden.

Auf dem Küchenhose hängt, wie alljährlich, so auch heuer, an einer jungen Esche stets ein Talglicht oder ein Fettstück aus den Bauchtheilen eines Kindes. — Hier zeigten sich heuer bisher nur Kohlmeisen (in Vivland meist „Fettmeischen“ ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kaiser Alfred

Artikel/Article: [Die schmarotzenden Würmer der Vögel. 67-74](#)